

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 16 (1930)
Heft: 27

Artikel: Grammo Brief II
Autor: Gassmann, A.L.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-532709>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

17 Uhr: *Abfahrt* (Autos) nach *Sarnen* — auf dem Wege kurzer Halt in *Sachsen* zur Besichtigung der prächtigen *Pfarrkirche* mit dem Grabe des seligen Bruder Klaus.

17.45 Uhr: *Ankunft* in *Sarnen*.

17.47 Uhr: *Abfahrt* des Zuges Richtung *Brünig*.

17.59 Uhr: *Abfahrt* des Zuges nach *Luzern* (Schnellzug mit 1. und 2. Klasse).

18.34 Uhr: *Ankunft* in *Luzern* mit Anschluss an alle Abendzüge.

Allgemeine Bemerkungen.

1. Für die *Hinreise* am Sonntag benutzt man mit Vorteil den Zug: *Luzern ab: 14.04 Uhr; Sarnen an: 14.45 Uhr*.

Für die Fahrt *Sarnen-Kerns* stehen Autos mit direktem Anschluss an diesen Zug zu vereinbartem kleinen Preis zur Verfügung. — Wer vom *Brünig* her kommt, hat um 15.40 Uhr *Post-Auto-Anschluss* ab *Sarnen*.

2. *Logis*. Die Teilnehmer, die am Sonntag eintreffen und Logis benötigen werden dringend ersucht, sich bis spätestens am 25. Juli bei Hrn. *Alb. Windlin*, Lehrer in Kerns, anzumelden, mit Angabe der gewünschten Bettenzahl. (Die Zentralkomiteemitglieder sind schon angemeldet!)

3. Alle übrigen notwendigen Mitteilungen erfolgen anlässlich der Tagung in Kerns selbst.

Verehrte Delegierte und Mitglieder des Katholischen Lehrervereins der Schweiz!

Wir haben Sie dieses Jahr zur gemeinsamen Tagung nach dem idyllischen Dorfe und Kurort *Kerns* im schönen Obwaldnerlande einberufen. Zur Durchführung unseres Programmes eignet sich dieser Versammlungsort ganz vorzüglich, liegt doch der Ranft,

wo der selige Landesvater Bruder Klaus sein heilig-mässiges Leben führte und beschloss, in unmittelbarer Nähe von Kerns. Auch eine Reihe anderer Faktoren veranlassten den rührigen *Obwaldner Lehrerverein*, bei dem wir diesmal zu Gaste geladen sind, uns nach Kerns einzuberufen. Die geschäftlichen Vereinsangelegenheiten und noch viel mehr die in Aussicht stehenden Referate und der Besuch der Heiligtümer im Ranft, werden sicher sehr viele *Mitglieder* unseres Vereins veranlassen, am letzten Julisonntag mit nach Kerns zu pilgern, auch wenn sie nicht als Delegierte abgeordnet sind. Die Behörden des Kts. Obwalden und der Gemeinde Kerns bringen uns ihre warmherzige Sympathie entgegen und werden sie in liebenswürdigster Weise zum Ausdruck zu bringen wissen. Mehr wollen wir heute noch nicht verraten. Die blühenden musikalischen Vereine von Kerns freuen sich, uns mit hochwertigen Darbietungen zu überraschen.

Unsere Jahres-Versammlung findet mitten im Hochsommer statt. Das wird manche Teilnehmer veranlassen, mit dem Besuche unserer Tagung einen *Ferienausflug* zu verbinden, sei es in der Richtung Melchtal-Frutt-Joch-Engelberg, oder Richtung Stans-Engelberg, oder Richtung Brünig-Berner Oberland, — oder auch dem nahen *Pilatus* oder *Stanserhorn* einen Besuch abzustatten. Unsere Reiselegitimationskarte berechtigt an beiden letzten Orten zur Fahrt mit 50 % Ermässigung für sich und die Familienangehörigen. Desgleichen gewährt sie für die Fahrt *Stansstad-Engelberg* 50 % Ermässigung (aber nur für aktive Lehrpersonen).

So glauben wir denn, Ihnen dieses Jahr eine recht genussreiche Tagung in Aussicht stellen zu können, und sehen deshalb einer zahlreichen Beteiligung mit Freuden entgegen. In diesem Sinne entbieten wir Ihnen heute schon recht herzlichen Gruss und Willkomm.

Der leitende Ausschuss.

Ehrbietigste Glück- und Segenswünsche entbietet die Lesergemeinde der „Schweizer-Schule“ dem neuerwählten bischöflichen Oberhirten von St. Gallen, hochwürdigsten Herrn

Dr. Aloisius Scheiwiler,

dem warmherzigen Lehrer- und Schulfreund und hervorragenden Erzieher und Schulmann.

Grammo-Brief II.

Mein lieber Musikfreund!

Es freut mich ungemein, dass Du meinen ersten Grammobrief so gut aufgenommen. Und denke Dir, aus fast allen Teilen der Schweiz kamen Karten und Zustimmungen geflogen, aus denen ich erkannt, dass unsere katholische Lehrerschaft keineswegs stille steht, sondern vielmehr wacker mit der Zeit vorwärts strebt. So ist's recht.

Es ist etwas Hehres, Heiliges um unsern Lehrberuf. Die Materie, mit der wir arbeiten, ist keine tote, nein, eine höchst lebendige. — die Zukunft der Menschheit. Drum müssen wir alles dran setzen, die uns anvertrau-

ten Zöglinge in Hinsicht auf Bildung und Erziehung zu ganzen Menschen zu erziehen. Das ist freilich keine leichte Aufgabe, und mit den Jahren pädagogischer Tätigkeit gräbt sich wohl da und dort eine tiefe Furche in ein Lehrgesicht. Hin und wieder aber erleben wir auch eine stille Freude.

So ist es mir am Ostermontag gegangen. Die Kna-benmusik der Bezirks-Schule Zurzach konzertierte im Kurpavillon Rheinfelden. In der Zwischenpause schritt ein bärtiger Mann in den besten Lebensjahren auf mich zu und stellte etwas lächelnd folgende Frage: „Herr Direktor, bitte, entthüllen Sie mir das Geheimnis, wie Sie diese 33 „Burschen“ zu einem konzertmässigen Musizieren heranziehen? Für mich ist das ein grosses Rätsel.“

Mir scheint, dass Sie es vorzüglich verstehen, einen gewissen geistigen Kontakt zwischen Lehrer und diesen jungen Leuten herzustellen. Das ist wohl die Haupt-sache." Nach kurzer gegenseitiger Aussprache tritt unser gediegene Schweizer Komponist Niggli (Zürich) auf den Plan und beglückwünscht mich zu dem „schön aus-geglichenen Musizieren, mit den feinen, reinen Holzstim-men," wie er sie in Harmoniemusiken noch selten gehört.

Das sind Lichtmomente im Alltag des Schullebens, derer sich der gewissenhafte Lehrer freuen darf! Ja, er bedarf von Zeit zu Zeit dieser Anerkennung zur Steige-rung der Berufsfreude. —

Ich möchte hier nun meine Ausführungen über die Verwendung der Schallplatte im Unterricht (vergl. Nr. 8) fortsetzen. Die Schallplatte stellt sich auch in den Dienst des *Geographieunterrichtes*. Da wir einen köstlichen Schatz von Volks- und Schulliedern haben, finde ich es nicht am Platze — oder doch nur ausnahmsweise —, dass wir uns hier zur Belebung des Unterrichtes des Grammophons bedienen. Eine Ausnahme mag auf ge-wisse Schulfeste hin, wie 1. August und eidg. Bettag, am Platze sein. Hier empfehle ich: Polydor 45705 mit Baum-gartners „O mein Heimatland“ und der „Schweizer-hymne“; His Masters voice, Pl. 22—23 mit Zwyssigs „Trittst im Morgenrot daher“, Attenhofers „Mein Schwei-zerland, wach auf“, usw. Das Zusammengehörigkeitsge-fühl der 3—4sprachigen Eidgenossen wird gestärkt durch Polydor 22337—44, der herrlichen Aufnahme von 16 tessinischen Volksliedern und 2206—7 mit echt romanischer Bergkost von Barblan und Jelmoli. Auch die wel-schen Volkschöre aus Dorets „Winzerfestspiel“ Vevey 1927 (H. M. V.) mögen viel zur Ueberbrückung beitragen. In Industriezentren und auf dem Flachland draussen mag hie und da ein urchiger Jodel unserer Bergbewohner angezeigt sein. Die Marken His Masters voice, Polydor, Columbia, Odeon, Parlophon u. a. m. bieten hier eine solche Fülle guter (und leider auch schlechter) Aufnahmen, dass, wer die Wahl, leider auch die Qual hat. Man merke sich das Ansehen des Quartetts in Jodelkreisen und bestelle die bezüglichen Marken. Für Naturgesänge seien besonders die Platten einzelner Stadt-Berner-Quar-tette empfohlen.

Zur Illustrierung fremdländischer Kulturgeschichte dienen die fesselnden Aufnahmen der Musik der Natur-völker und der exotischen Kulturvölker:

a) Die charakteristischen Weisen der Russen, die ihre Lastkähne an langen Stricken der Wolga entlang ziehen (Col. 9085) und andere schwermütige Weisen aus Sibirien (Col. 9438 und Odeon-2230 mit echt russischen Volksliedern). Ganz hervorragend ist der „I. Psalm Da-vids“ nach einem alten Kirchenmotiv aus dem Kiewer Höhlenkloster, gesungen vom Donkosakenchor unter Serge Jaroff (Col. 11 817).

b) Echte Zigeuneramusik bietet H. M. v. E. a 1263. Bezeichnend für die ungarische Musik ist auch Parlophon 9230 mit den ungarischen Rhapsodien.

c) Die südlich schwelgenden Weisen der Italiener und Spanier: H. M. v. D. Q. 102 mit dem ausgezeichne-ten Quartett aus Verdis „Rigoletto“ und dem ebenso ty-pischen Sextett aus „Lucia di Lammermoor“ von Donizetti. D. B. 1144 mit der selten gut gelungenen Arie mit Variationen von Proch, gesungen von der Koloratursän-gerin Galli-Curci. Weiter die herrlichen Puccini-Platten Odeon-2310 und 6665. Von wunderbarer Feinheit ist die spanische Platte Bizets „Carmen“, Odeon-6685.

d) Die herben Lieder der Skandinavier: Solvejgs Lied aus „Per Gynt“ (Parlophon 9107), gesungen von den Wiener Sängerknaben. Die Morgenstimmung aus „Per Gynt“ (O.-6575) und „Ases Tod“.

e) Die musikalischen Causerien der Franzosen: H.

M. v. D. A. 1017 mit „Me voici dans son boudoir“ aus „Mignon“ von Thomas. Odeon-123,529 mit „Vous avez peur“ und „On l'appelle Manon“.

f) Die an die arabische Musik sich anlehrende „Abu Hassan“-Ouvertüre von C. M. v. Weber (Parl. 9849).

Der „Japanische Laternentanz“ von Yoshitomo (P.-9460) und die „Chinesische Streich-Serenade“.

In gleicher Weise lässt sich die Schallplatte in den Dienst des *Geschichtsunterrichts* stellen. Nur einige Bei-spiele:

Napoleon in Russland: das Beresinalied (H. M. V. F. K. 23).

Schlacht bei Marignano: der alte Bernermarsch (seine erste Verwendung).

Friedrich der Grosse: das Soldatenlied „Friedrich Rex“, der Hohenfriedbergermarsch, Marsch der finnländischen Reiterei.

Wie wohltuend wirkt ferner in der *Naturgeschichtsstunde*, bei stundenlanger wissenschaftlicher Behandlung irgend eines Themas, eine entsprechende Grammophon-platte! Das bringt Abwechslung und Frische in den Un-terricht. Hier stehen uns die herrlichsten Aufnahmen zur Verfügung:

Schilderung des Meeressturmes: R. Wagners Ouverte-rüre zum „Fliegenden Holländer“ (Col. 1961-62). Ferner: die Sturmschilderung aus dem „Walküren-Vorspiel“ von Wagner, event. auch der „Walkürenritt“ (H. M. v. D. 1329).

Waldesrauschen und Vogelsang: II. Satz der Pasto-ralsymphonie von Beethoven (H. M. V. D. 1474-75) und das „Waldweben“ aus „Siegfried“ (H. M. v. E. J. 299).

Gesang der Nachtigallen und Kanarien: H. M. v. E. G. 855, nach der Natur aufgenommen.

Naturschilderungen verschiedener Art: Ausgezeich-net gelungene Aufnahmen aus Haydns „Schöpfung“.

Arbeitslieder: die „Schmiedelieder“ aus „Siegfried“. Schilderung des Flammenmeeres: der „Feuerzauber“ aus „Rheingold“ von R. Wagner.

Im *Physikunterricht* können die Schallplatten für „Physikalische Messungen akustischer Schwingungsvor-gänge“ (Parl. 9794-90) passende Verwendung finden. Die Vorführungen des Heultones, des gleitenden Tones usw. von 150-6000 Schwingungen sind höchst interessant.

Auch der *neusprachliche Unterricht* zieht die Sprach-lehrplatten verschiedener Systeme in sein Bereich. So hat beispielsweise die „Lingua“-Methode in modern ge-führten Instituten schon eine grosse Verbreitung gefun-den. Ueberall sind die Neu-Philologen an der Arbeit, dies-es Gebiet auf das beste zu bebauen. Die Firma Carl Lindström A. G. in Berlin bereitet gegenwärtig sprach-lische Lehrgänge aller Hauptsprachen in modern freier Weise vor, die wohl ein gewisses Aufsehen erregen wer-den. Wer sich hierfür interessiert, der verlange von der Kulturabteilung Berlin S. O. 36 die monatlichen Mitte-lungen „Kultur und Schallplatte“.

Schliesslich dient das Grammophon im *Turnunter-richt* zur Spielanleitung (vergl. die verschiedenen Jöde-Platten, Parlophon) und zur Begleitung der Volkstänze (die bereits an verschiedenen Stellen Deutschlands und Oesterreichs ins Unterrichtsprogramm aufgenommen wor-den sind).

Du siehst nun, mein lieber Musikfreund, den vielsei-tigen Nutzen der Schallplatte. In verschiedenen prote-stantischen und jüdischen Kirchen Deutschlands dient sie heute schon zur Ausschmückung der Liturgie. Mit Rie-senschriften eilt die Zeit vorwärts und damit, Erfolg auf Erfolg, die Schallplatte. Die grössten Künstler beziehen heute Stellung für sie, so in letzter Zeit der moderne Komponist Igor Strawinsky. Gewiss, wir wollen uns die-ser Errungenschaft wegen nicht in eine „Ekstase“ reiten,

aber, wo immer es angeht, sie im Unterricht verwerten. Stillstand ist Rückschritt!

Zurzach a. Rh., Ende April 1930.

A. L. Gassmann.

Der Sündenbock

Wohl alle unsere Leser kennen die Herkunft dieses Wortes. Am grossen Versöhnungstag der Israeliten lud der Hohe Priester durch das Sündenbekenntnis im Namen des Volkes dessen Sünden symbolisch einem Widder (Schafbock) auf, der dann in die Wüste getrieben wurde. Seither hat es immer wieder Sündenböcke gegeben, die die Sünden anderer zu tragen verurteilt sind. Da kommt mir gleich ein Geschichtlein in den Sinn, das nicht einmal erfunden ist.

Ein Angestellter liess sehr oft seinen Aerger, den er tagsüber im Bureau schlucken musste, abends an seiner Frau aus. In seiner üblichen Laune war er imstande, ihre ganze zärtliche Sorgfalt um die Führung des Hauswesens zu kritisieren. Er gönnte ihr kein Wort der Anerkennung und der Liebe, schimpfte über das Essen, über die Ordnung, zerschlug in seiner Aufregung Teller und Tassen, blieb oft auch ganz vom Essen weg und liess seine geplagte Frau, die doch alles aufgeboten hatte, um das Heim angenehm und wohnlich zu gestalten, mit ihren vier Kindern die halbe Nacht hindurch auf die Heimkehr des Gatten und Vaters warten, ohne auch nur ein Wort der Entschuldigung aufzubringen, wenn er in später Stunde nach Hause kam. Vielmehr musste das arme Weib auch dann noch dafür entgelten, dass der ebenfalls launenhafte Geschäftsherr an dem manchmal auch unschuldig leidenden Angestellten seinen Unmut ausliess.

Dieser Mann handelte doch sicher töricht und ungerecht seinem Weibe gegenüber, nicht wahr! Aber mich dünkt, ihm gleichen viele andere Menschen, auch Angehörige des Lehrerstandes: Wenn ihnen eine Laus über die Leber läuft, dann fangen sie nicht die Laus, sie lassen andere dafür entgelten, weil sie aus dem Gleichgewicht gehoben worden sind. Sie erklären den Austritt aus Vereinen, denen sie doch sonst angehören möchten, weil Stand und Gesinnung sie geradezu dorthin drängt. Sie refüsiere die Partei- und Fachblätter, weil vielleicht jemand in der Gemeinde, der möglicherweise oder sogar vernünftigerweise dieselbe Zeitung oder dieselbe Fachschrift auch halten sollte, sich nicht sonderlich gut mit ihnen verträgt. Auch die „Schweizer-Schule“ wüsste hiervon ein Liedlein zu singen. Es hätte viele Strophen, mehr als der „Vereli im Exame“. Nicht weil das Fachblatt ihnen inhaltlich nicht behagt, schicken sie es in ihrem Zorn und Aerger zurück, sondern weil sie damit dem „andern“ imponieren möchten, der sie vertäubt hat, dem es aber in den allermeisten Fällen vollständig schnuppe ist, was der Lehrer X. oder Y. in dieser Sache tue. Das Fachblatt hat hier die nicht sehr dankbare Rolle der geplagten Hausfrau zu spielen. Es muss dulden und büßen, was andere gesündigt.

J. T.

Für den Geographieunterricht

Die *Kartenskizze der Schweiz*, von J. J. Probst-Girard, sel., gew. Lehrer in Grenchen, ist kürzlich im Verlage seines Sohnes Paul Probst, Lehrer dasebst, in vierter Auflage erschienen.

In zahlreichen Schulen unseres Landes eingeführt, erweist sie sich heute noch als vortreffliches, sehr willkommenes Hilfsmittel für den Unterricht in der Schweizergeographie in den oberen Primar- und den Bezirksschulen. Den neuzeitlichen Forderungen auf Selbstbetätigung

des Schülers trägt sie in überraschend ausgiebiger Weise Rechnung. Im Gegensatz zu den sogenannten stummen Karten, die die wichtigsten Eintragungen (Flussläufe, Seen, Gebirge, Verkehrswege, Ortschaften usf.) bereits komplett aufweisen, enthält die Skizze alles nur angedeutet und fordert vom Schüler Überlegung, ein gewisses Mass eigener Denkarbeit und Entfaltung seines zeichnerischen Könnens. Indessen sind die gestellten Probleme nicht dergestalt, dass bei vorausgehenden allgemeinen Erläuterungen und kurzen Vorübungen ein Durchschnittsschüler der sechsten Primarschulklasse sie nicht zu bewältigen vermöchte. Umgekehrt aber bedeutet gerade dieses weite Feld der Betätigung, das dem Schüler offen bleibt, einen reichen Gewinn schon formaler Art, und doppelte Genugtuung und Freude löst die fertige Arbeit im Herzen des jugendlichen Anfängers aus.

Vielleicht mag der eine oder andere Kollege die Befürchtung hegen, dass ihm die in Anbetracht des Pensums ohnehin knapp bemessene Unterrichtszeit nicht gestatte, sich an diese Arbeit heranzuwagen. Allein die Praxis bezeugt, dass diese Bedenken unbegründet sind; denn zunächst sind dem Lehrer keine engen Schranken gesetzt, wie weit er die Ausarbeitung fortzusetzen habe. Andrerseits aber entschädigen ihn die aufgewendeten Stunden reichlich bei der Repetition, indem diese alsdann bedeutend weniger Zeit erfordert.

Ein prächtiger Schmuck der Karte sind die Kantonswappen in historischer Gruppierung, deren Kolorierung dem Schüler besonders zusagt und zudem die geschichtliche Entwicklung unseres Vaterlandes in seinem Geiste neu aufleben lässt.

Ueber die Ausführung der Skizze orientiert in erschöpfernder Weise ein Begleitschreiben. Ausserdem können vom Verlage zweckdienliche Vorlagen, welche die Vorbereitungsarbeiten des Lehrers wesentlich erleichtern, bezogen werden. Die Karte ist im Maßstab 1 : 700,000 erstellt, auf prima Zeichnungspapier gedruckt und wird einzeln bis zu einem Dutzend zu 40 Rappen, darüber bis zu 30 Stück zu 35 Rp., über 30—60 Stück zu 30 Rappen und über 60 Stück zu 28 Rp. per Exemplar abgegeben.

Jg. F.

Schulnachrichten

Freiburg. Lehrerkonferenz des III. Kreises. ♂ Die diesjährige Frühjahrskonferenz fand anlässlich des sozialen Kurses, am 16. Juni, in Freiburg statt. Fast vollzählig waren die Lehrer von Stadt und Land zur Tagung erschienen. Entweder war es die wichtige Frage des Tages selbst oder das Ansehen des Referenten oder vielleicht auch beide, welche die grosse Zugkraft ausstrahlten.

Nach einer kurzen Begrüssung der Versammlung, an der u. a. auch der Erziehungsdirektor, Herr Nat.-Rat Perrier und die Chorherren Philipponaz und Schönenberger teilnahmen, erteilte der Vorsitzende, HH. A. Schuwey, das Wort an Herrn Nat.-Rat Scherrer. Dieser sprach in klarem, begeistertem Vortrag über „Kulturelle Aufgaben der christlich-sozialen Bewegung“ und über die „Mitarbeit der Intellektuellen“.

Wir sehen in unserem Fachblatte von einer Skizzierung des Vortrages ab, und beschränken uns darauf, zu bemerken, dass die Früchte dieses neuen Antriebes im Kampfe gegen das Vordringen des Sozialismus ins Dorf und um die berechtigten Interessen der Arbeiter sicherlich erkennbar sein werden. Die Diskussion wurde sehr rege benutzt und zwar anregend. Bemerkenswert war vor allem die Anerkennung des Erziehungsdirektors an die Lehrer. Er sagte, er sei stolz auf ihr Verhalten. Herr Nat.-Rat Scherrer hat sich die freiburgische Lehrerschaft zu Dank verpflichtet.